

# Von Siemensstadt nach Tegel

## Stadtwanderung durch Parkanlagen

13. April 2008

Leitung: Rüdiger Nathusius

Berlin ist eine grüne Stadt und man kann auch auf grünen Pfaden durch das Stadtgebiet wandern. Straßen können nicht ganz vermieden werden, aber auf ein Mindestmaß reduziert werden.

Treff- und Ausgangspunkt war der U-Bahnhof Rohrdamm an der Nonnendammallee. Unübersehbar das Kriegerdenkmal für die Gefallenen der Siemenswerke. Errichtet für die Toten des ersten Weltkrieges und später ergänzt mit Quadern zum Gedenken der Toten des 2. Weltkrieges.



Am Kriegerdenkmal Siemens



Siemens Verwaltungsgebäude

Gleich neben der Gedenkstätte am Rohrdamm steht eines der Verwaltungsgebäude von Siemens. Erbaut 1910-13 von Karl Janisch zusammen mit Fritz Blume, Erweiterungen folgten 1922-30 von Hans Hertlein.

Dem Rohrdamm folgend kommen wir an die Brücke der Siemensbahn. Seit dem Streik der Reichsbahner ist der Betrieb eingestellt, auch die Übergabe der S-Bahn an die BVG führte nicht zur Wiederaufnahme des Bahnbetriebes. Seitdem verfällt die Strecke, wie auch der Bahnhof Siemensstadt.



Bahnhof Siemensstadt

Linkerhand folgt ein Hotel, hier befand sich früher ein großer Parkplatz von Siemens. Hinter der Straße am Schaltwerk beginnt auf der Ostseite der waldartige Wilhelm-von-Siemens-Park, in den wir einbiegen. Dem Weg folgen wir durch den Park bis zum Jungfernheideweg.

Auf der anderen Straßenseite beginnt der Volkspark Jungfernheide. Vor dem Jungfernheideteich biegen wir rechts ab und kommen am Freibad vorbei. Im April noch geschlossen, aber durch das Tor können wir hineinsehen.



Jungfernheideteich - Badeanstalt

Weiter geht es immer am See entlang. An einem Wegabzweig erblicken wir einen Pilz.



Volkspark Jungfernheide - Pilz

Am Südufer des Jungfernheideteichs wandern wir weiter. Der Jungfernheideteich hat hier seine größte offene Wasserfläche. Zurückblickend sehen wir die Badeanstalt



Jungfernheideteich - Badeanstalt

Zur anderen Seite blickt man auf die Insel. Von Norden und Süden führt jeweils eine Brücke auf die Insel.



Jungfernheideteich - Insel

Wir gehen geradeaus und erreichen die andere offene Wasserfläche auf der Ostseite mit einem kleinen Strand.



Jungfernheideteich - Ostteil

Östlich davon erstreckt sich eine Wiese, die als Sichtachse auf den Wasserturm zuläuft.



Volkspark Jungfernheide - Achse

Der Volkspark Jungfernheide war bis 1800 ein Jagdrevier, danach befanden sich hier Exerzier- und Schießplätze. Die Planung des Parks begann bereits um 1920, bis der Volkspark Jungfernheide von 1920-26 nach Plänen von Erwin Barth errichtet wurde.



Volkspark Jungfernheide - Wasserturm

Der 38 m hohe Wasserturm ist ein expressionistischer Klinkerbau von W. Helmcke (1927), restauriert in den 1980er Jahren restauriert. Im Sockelgeschoß befand sich früher eine Gaststätte.

Die Wiese verlassen wir nach Norden. Den schnurgeraden Weg folgen wir bis zum Rondell. Hier ist man schon kurz vor dem Saatwinkler Damm.



Volkspark Jungfernheide - Rondell

Wir biegen nach rechts ab und gehen nun parallel zum Saatwinkler Damm, bis wir kurz vor der Zufahrt zum Flughafen Tegel den Volkspark Jungfernheide verlassen müssen. Am Saatwinkler Damm entlang geht es dann weiter, links erblicken wir den Flughafen Tegel.



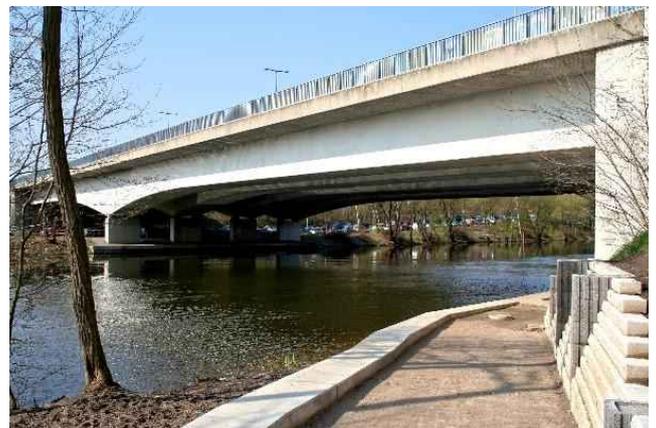
Blick zum Flughafen Berlin-Tegel

Unter der Hinkeldeybrücke geht es hindurch. Ludwig von Hinkeldey war Berliner Polizeipräsident und starb 1856 bei einem Duell nicht weit von hier. Auf der Ostseite der Brücke gibt es einen Weg auf die Brücke hinauf. Neben dem Kurt-Schumacher-Damm (Autobahn 111) können wir hier den Hohenzollernkanal queren und steigen auf der Nordseite des Kanals wieder hinunter auf den Uferweg am Kanal.



Hohenzollernkanal nach Osten

Der Uferweg ist hier zugleich Teil des Radfernweges Berlin-Kopenhagen.



Hinkeldeybrücke

Dem Uferweg folgen wir nach Osten. Nördlich des Weges sind Wälle, dahinter befindet sich jetzt der zentrale Festplatz Berlins. Früher bestand hier das Munitionslager der französischen Alliierten.



Uferweg Hohenzollernkanal

An einem kleinen Hafen (Kai Napoleon) müssen wir den Kanal verlassen und kommen über die Straße zum Stade Napoleon. Wie der Name schon sagt, auch dieser Sportplatz wurde von den Franzosen genutzt. Heutzutage ist hier die Heimat der Fußballmannschaft der Berlin Adler.



Stade Napoleon

Entlang des Sportsplatzes geht auf einem breiten Weg weiter nach Osten. Rechts vom Weg verläuft der Schwarze Graben, links die Kleingartenkolonie Quartier Napoleon. Dahinter sind größere Häuser zu sehen. Sie gehören schon zum Kasernengelände, heute Julius-Leber-Kaserne. Hier saßen zu Zeiten der Alliierten die Franzosen und die Kaserne hieß Quartier Napoleon. Die Kaserne bestand aber schon zu Reichswehrzeiten.



Kleingartenkolonie Quartier Napoleon

Der Weg kommt dann an die Kreuzung mit dem Dohnagestell und dem Charles-Corcelle-Ring. Hier sind wir an der Südwestecke des Volksparks Rehberge.



Schwarzer Graben von Dohnagestell aus

Der Volkspark wurde 1926-29 nach Plänen von Rudolf Germer und Erwin Barth erbaut. Das

preußische Militär hatte hier früher einen Übungsplatz und das Relief des Volksparks ist u. a. dem Bau des Berlin-Spandauer-Schiffahrtskanal zu verdanken, dessen Aushub hier im Zeitraum 1848-59 teilweise abgelagert wurde.

Nach Nordost gehen wir in den Volkspark hinein und stehen nach wenigen Schritten vor dem Wildschweingehege.



Volkspark Rehberge -Wildschweingehege

Am Wildschweingehege entlang geht es nach Norden. Wir kommen auf ein Rondell, wo wir uns rechts halten und weiter parallel zum Wildgehege gehen. Links sind Wiesen, wo sich bald eine Achse zeigt, die Rodelbahn. An deren Ostseite gehen wir den Berg hinauf. Dies ist eine alte Düne, die sich infolge von Abholzungen gleich nach dem 1. Weltkrieg gebildet hatte. Oben treffen wir auf den Rathenaubrunnen.



Rathenaubrunnen

Der Brunnen wurde 1930 aufgestellt und von Georg Kolbe geschaffen. Die Bronzeschraube erinnert an die Industriellen Emil und Walter Rathenau. Emil Rathenau war Gründer der AEG.

Die Nationalsozialisten demontierten den Brunnen 1934 aus antisemitischen Gründen und schmolzen ihn später ein. Eine Rekonstruktion erfolgte 1987 durch den Bildhauer Harald Haacke.



Rodelbahn vom Rathenaubrunnen aus

Vom Brunnen aus hat man über die Rodelbahn einen schönen Blick, ansonsten verhindern die Bäume einen Ausblick von diesem Berg.

Über den gepflasterten Weg geht es dann Richtung Afrikanisches Viertel weiter. Noch über eine kleine Seenkette hinweg und die Petersallee ist erreicht.



Möwensee



Rathenaubrunnenensemble

Den Gipfel verlassen wir auf der Ostseite über die Treffen. Beiderseits der Treppe sind Porträts der Rathenaus eingelassen. Gleich den nächsten Weg nach Norden den Berg nehmen wir. Unten wenden wir uns nach Norden und folgen dem Weg am Westrand von Spielwiese und Stadion Rehberge.

Über die Petersallee kommen wir zum Nachtigalplatz, dem Zentrum des Afrikanischen Viertels. Gustav Nachtigal war Afrikaforscher, war dazu in der Sahara und dem Sudan. Er leitete 1884 auch die "Schutzherrschaft" des Deutschen Reiches über Togo und Kamerun ein.

Die Straßennamen im Afrikanischen Viertel erinnern an die ehemaligen Deutsche Kolonien. Die Petersallee ist einem Stadtverordneten gewidmet, es dürfte sich hier um eine Umwidmung handeln, da Carl Peters als Gründer der "Gesellschaft für deutsche Kolonisation" und Reichskommissar in Ostafrika sicher der ursprüngliche Namensgeber war.

Hinter dem Station sind wir wieder in einem Waldabschnitt. Der Weg leitet uns dann direkt auf die Freilichtbühne zu.

Der Petersallee folgen wir nach Nordost bis zur Müllerstraße. Die Nordwestecke der Straßenkreuzung wird von der Randbebauung des Auto-Betriebshofes Müllerstraße eingenommen. Wir folgen der Müllerstraße aber nach Süden und erblicken bald den Eiffelturm.



Freilichtbühne Rehberge

Nach dem äußeren Zustand zu urteilen, liegen die besseren Zeiten der Freilichtbühne schon einige Zeit zurück.



Eiffelturm



Centre Francais

Er steht neben dem Centre Francais, dem französischen Kulturzentrum, das aus Nachkriegszeiten stammt, als der Bezirk Wedding noch zum französischen Sektor gehörte.

In der Müllerstraße geht es noch ein Stück weiter bis zur Oberpfarr-Domkirche. Der Kirchhof lädt dazu ein, die Hauptstraße zu verlassen.



Oberpfarr-Domkirche

Durch die zentrale Achse geht nach Nordost. Ein großes steinernes Kreuz steht mitten im Wege.



Kreuz Domkirchhof

Die Allee leitet uns zur Edinburger Straße, die hier Rad- und Fußweg ist. Ihr folgen wir nach rechts und stehen an der Ecke Dubliner Straße am Eingang zum Schillerpark.



Edinburger Straße

Die Edinburger Straße leitet unsere Blicke bis zum Fernsehturm am Alexanderplatz. Am Eingang zum Schillerpark findet sich ein Plan der Grünanlage und gleich gegenüber eine Flora-statue (von F. Lehmann, 1889).



Floraskulptur

Im Schillerpark gehen wir zunächst parallel zur Edinburger Straße und folgen hinter einem Spielplatz einem ostwärts führenden Parkweg.



Schillerpark im Westen

An einem gemauerten Halbkreis wird die Barfusstraße erreicht. Auf der anderen Straßenseite setzt sich der Weg fort.



Schillerpark an der Barfusstraße

Nach kurzem Weg erreichen wir ein Bauwerk. Eine Treppe führt hinauf und wir auf der "Bastion" genannten Terrassenanlage. Auch auf der obersten Ebene ist sie mit Bäumen bepflanzt. Es öffnet sich ein Blick nach Süden auf die Sportwiese.



Schillerpark – Blick von der Terrassenanlage.

Hier gehen eine Ebene hinunter und stehen vor dem Namensgeber des Park: Dem Schillerdenkmal. Ein Abguß des Standbildes von Reinhold Begas vom Gendarmenmarkt.



Schillerdenkmal

Der Schillerpark wurde 1909-13 nach Entwürfen des Gartenbauarchitekten Friedrich Bauer angelegt. Hier fanden sich vorher Dünen (alter Windmühlenstandort), deren Flugsand die Anwohner belästigte. Die Namensgebung erfolgt anlässlich des 100. Todestages von Schiller im Jahr 1905.

Noch eine Etage tiefer und die Sportwiese ist erreicht. Hier vergnügen sich die Anwohner mit Ballspielen. Am Tag der Wanderung sind wir auf ein Faustballturnier gestoßen.



Schillerpark – Faustballturnier auf der Sportwiese  
Von der Sportwiese aus hat man dann einen schönen Blick auf die Terrassenanlage, die aus dieser Perspektive den Bastionscharakter hat.



Schillerpark – Terrassenanlage (Bastion)

Von der Terrassenanlage aus wenden wir uns aber nach Nordost, d. h. von der Terrassenanlage herunterkommend halten wir uns links.



Schillerpark - Aussichtsrondell

Einem Höhenzug, den Wurzelbergen, folgend geht es weiter und auf einer der Kuppe kommt bald ein Aussichtsrondell, auch Bratpfanne genannt. Wir durchqueren es und nehmen dann den Weg auf der Nordseite der Parkanlage bis zum Ende des Parks.

Es führt ein Fußweg durch die Bebauung an der Schwyzer Straße. Immer geradeaus folgen wir ihm auch über die Schwyzer Straße hinweg, bis es an der Holländerstraße nicht mehr weiter geht. Ein kurzes Stück nach Westen, dann biegen wir ihn den Vierwaldstädter Weg ein. Die Straße endet an der Grünanlage, die sich um den Schäfersee herum zieht.

Hier findet sich auch eine Aussichtsbastion und drum herum zahlreiche Bänke, ein günstiger Platz für eine Pause mit Blick auf den Schäfersee.



Schäfersee



Promenade am Schäfersee

Weiter geht es dann entlang des Westufers des Schäfersees. An diesem Weg wurde jeweils ein Exemplar des "Baum des Jahres" aus den letzten Jahren gepflanzt.



Baum des Jahres 2004 (Weißtanne)

Im Nordwesten des Schäfersee auf Höhe des Abflusses, verlassen wir den Rundweg um den Schäfersee und gehen geradeaus weiter. An einem Spielplatz vorbei geht durch einen grünen Korridor im Zuge der verlängerten Genfer Straße.



Grünzug zur Genfer Straße

Wo die Genfer Straße beginnt, steht das Vereinshaus des Sportvereins Reinickendorfer Fuchse (Fußballabteilung). Zum Zeitpunkt der Wanderung sah es allerdings verlassen aus.



Vereinshaus Reinickendorfer Fuchse

Der Genfer Straße folgend queren wir die Ementaler Straße. An der Ecke befindet sich die Friedrich-Engels-Oberschule.



Friedrich-Engels-Oberschule

Die Genfer Straße führt uns weiter. Links kommt die Bebauung der Weißen Stadt heran. Eine der berühmten Siedlungen der 1920er Jahre, die im Jahr 2008 auch zum Weiterbe der UNESCO erklärt wurde. Die Arosener Allee erreichen wir in der Nähe des Brückenhauses.



Weiße Stadt

zwischen Genfer Straße und Schillerring

Wir wenden uns nach Norden und überqueren die Lindauer Allee. Direkt vor uns liegt nun der Dorfanger von Reinickendorf mit der Feldsteindorfkirche.



Dorfkirche Reinickendorf

Wir biegen nach rechts ab und nach kurzer Strecke wieder nach links in den Stegeweg. Der Stegeweg führt uns unter der S-Bahn-Trasse hindurch (der Kremm-Bahn). Jenseits der Bahn geht es als Markscheiderstraße weiter.

Wir queren hier ein großes Industriegebiet. An der Lengeder Straße kommen wir nach rechts gleich an die nächste S-Bahn-Trasse (Nord-Bahn). Hier gibt es einen Wanderweg entlang der Bahn, dem wir nach Nordwest folgen.

Nach einiger Zeit erreichen wir eine Bahnbrücke. Hier queren wir auf die Ostseite des Bahndamms in wandern in derselben Richtung weiter. Dies ist jetzt der alte Grenzweg (West). Östlich liegt der Bezirk Pankow und dies war zu Zeiten der DDR die Sektorengrenze.

Zu früheren Zeiten war das Gelände Standort von Bergmann-Borsig. Nach der Wende ist einiges entwickelt worden und die Firma ABB produziert hier Waggons. Eine der Fabrikhallen liegt am Wegesrand man kann u. U. Waggons in der Halle sehen.

Als nächstes gelangen wir zur Heinz-Brandt-Straße. Diese Straße ist erst ein paar Jahre alt. Zu Mauerzeiten und auch noch Jahre danach war hier weder eine Straße noch eine Bahnbrücke.



Nordgraben am Märkischen Viertel

Hinter der Straße liegt der Nordgraben. An seiner Nordseite setzen wir die Wanderung fort.



Nordgrabenweg im Märkischen Viertel

Wir bewegen uns am Südrand des Märkischen Viertel, einer Großwohnsiedlung der 1960er Jahre. Obwohl für rund 50.000 Einwohner konzipiert und in Hochhausbauweise errichtet, ist das Märkische Viertel grüner als man meint.

Der Weg am Nordgraben führt uns bis zur Trasse der Heidekrautbahn, die heute nicht mehr im regulären Bahnverkehr bedient wird. An der Bahntrasse entlang geht es weiter nach Nordost. Hinter einem Spielplatz auf Höhe der Tiefenseer Straße biegen wir nach links ab und nutzen eine Feuerwehzufahrt als Weg zum Wilhelmsruher Damm.



Feuerwehzufahrt Hausriegel Tiefenseer Straße

Am Wilhelmsruher Damm angelangt liegt uns gegenüber die Charlie-Chaplin-Grundschule. Man sollte sich die Fassade im Eingangsbereich ansehen, "Chaplins Insignien" sind dort zu finden.



Charlie-Chaplin-Grundschule

Westlich der Chaplin-Schule führt der Gandenitzer Weg nach Norden vom Wilhelmsruher Damm weg. Am Wege liegen Mietergärten der Bewohner. Der Weg führt auf den Fasaneriegraben zu, der sich von einer Grünanlage begleitet durch das Märkische Viertel zieht.



Grünzug am Fasaneriegraben

Wir folgen dem Grünzug nach Westen und wandern zwischen den Hochhäusern hindurch.



Fasaneriegraben von Treuenbrietzener Straße



Seggeluchbecken über Heinzgraben



Fasaneriegraben von Senftenberger Ring

Am Senftenberger Ring erreichen wir das Zentrum des Märkischen Viertels. Rechterhand ein Abenteuerspielplatz. Er gehört zu den ersten seiner Art. Linkerhand liegt das Märkische Zentrum, das zentrale Einkaufszentrum.

Wir gehen weiter entlang des Grabens, der jetzt der Packereigraben ist. Der Senftenberger Ring wird ein zweites Mal überschritten und nach kurzer Zeit erreichen wir das Seggeluchbecken.



Seggeluchgraben über Packereigraben

Das Seggeluchbecken ist der größte See im Märkischen Viertel. Im Sommer läuft hier auch eine Fontäne. Am Seeufer befindet sich das Hotel Rheinsberg am See und dahinter die Kirche Am Seggeluchbecken.

Jenseits der Finsterwalder Straße folgen wir dem Seeufer. Der Welzower Steig führt uns dann im Norden weiter entlang des Packereigrabens und vom See weg.



Die Wittenauer Straße queren wir und bleiben auf dem Wanderweg, bis es nicht mehr geradeaus aus. Hier biegen wir nach rechts ab und gehen über die Packereigrabenbrücke.



Blick Rollbergesiedlung

Ostwärts geht es entlang dem nächsten Graben. Über den Öschelbronner Weg hinüber und wir stehen bald am Ufer des Klötzbeckens.



Klötzbecken

Am Südufer umrunden wir das Klotzbecken. Im Nordosten verlassen wir den See und "erklimmen" den Berg.



Wegegabelung Klötzbecken

Zwischen der Neusiedlung am Springebusch und der Siedlung Freie Scholle gelangen wir zum Zabel-Krüger-Damm. Hier sind wir oben auf einem langgestreckten Hügel, einer glazialen Form namens Os, was zum benachbarten Straßennamen "Am Osrücken" führte.



Gemeindehaus Lübars

Wir halten uns links, gehen am Gemeindehaus der Lübarser Kirchengemeinde vorbei und biegen nach Norden in den Feldweg ein, der uns auf den Vierrutenberg führt.



Auf dem Vierrutenberg – Blick Rollberge

Der Feldweg leitet uns zum Mergelweg. An dessen Ende biegen wir nach rechts und folgen an der nächsten Kreuzung der Straße Am Vierrutenberg wieder nach Norden. An den Feldern und Wiesen der Fließniederung vorbei streben wir dem Kienwerder zu. Dieser Bereich wurde einheitlich als AEG-Siedlung errichtet.



Die Siedlung verlassen wir nach Nordwest und treten ins Fließtal ein. Vor uns liegt der Eichwerdersteg, wo wir das Tegeler Fließ überqueren.



Eichwerdersteg



Fließ am Eichwerdersteg

Dahinter setzt sich der Weg als Steg weiter fort. Noch in den 1960er Jahren war er hier nur ein schmaler Damm, der aber in diesem Niedermoorbereich zu oft absackte, so daß man ihn dann aufständerte.



Stegweg (Naturlehrpfad)



Stegweg (Naturlehrpfad)

Weiter geht es durch das Fließtal am Nordrand des Wiesengeländes. Es folgt eine abwechslungsreiche Landschaft. Wiesen, sumpfige Stelle, Wäldchen.



Fließtal Höhe Veltheimstraße

Der Weg zieht sich meist auf einer Terrasse an den Grundstücksgrenzen entlang und ist daher im Regelfall trocken, während unter uns in den Wiesen teilweise das Wasser stand. Im Laufe dieses Weges entfernen wir uns vom Fließlauf, diese Wiesen waren früher mal eine seenartige Erweiterung des Fließlaufes, die aber schon zu mittelalterlichen Zeiten verlandete.



Fließtal mit Blick zum Werder (am Ried)

Ab der Höhe Solquellstraße beginnt sich Fließtal zu verengen. In Richtung Berliner Straße reduziert sich das Tal dann bis auf den Wanderweg, und wir sind wieder im Siedlungsgebiet.



Medaillons am ehemaligen Schlachthof

An der Berliner Straße fällt uns links das Gebäude auf. In der Fassade Gesichter (Ziegelmedaillons).



ehemaliger Schlachthof

Die Fassade zur Straße Alt-Hermsdorf ist vielgestaltig und weist ein größeres Tor auf. Heute genutzt von Künstlern, war es zu früheren Zeiten mal ein Schlachthof.



Heimatismuseum

Alt-Hermsdorf folgend kommen wir an der alten Grundschule (Schule am Fließtal) vorbei, die schon seit Jahren nicht mehr Schule ist, sondern als Heimatismuseum ausgebaut wurde.



Alt-Hermsdorf – ehemaliger Friedhof

Weiter Alt-Hermsdorf folgend, kommen wir an einer Grünanlage vorbei. Hier befand sich früher die Dorfkirche (Fachwerkbau) und ein Friedhof, an den ein Gedenkstein erinnert.

Am Ende der Straße geht es auf einem Fußweg weiter, der uns wieder zum Fließ bringt. Vor der

Brücke biegen wir rechts ab und folgen dem Fließ flussabwärts.



Fließtal in Höhe am Lehnshof

Diesen Weg gab es zu früheren Zeiten noch nicht, er wurde neu gebaut um einen durchgehenden Wanderweg zwischen Tegel und Lübars zu schaffen.



Fließtal an Berliner Straße

An der Berliner Straße endet dieser Abschnitt des Fließtales. Die Fortsetzung erfolgt versetzt auf dem anderen Fließufer.



Chinarestaurant, früher Zur Mühle

Hier befindet sich ein Restaurant, daß früher einmal "Zur Mühle" hieß. Erinnerung daran, daß dies mal ein Standort einer Wassermühle war.



Bahnbrücke über dem Fließ

Nachdem das Fließ überquert wurde, biegen wir gleich wieder nach rechts auf den Wanderweg ein. Nach kurzem Weg liegt der S-Bahndamm vor uns, den wir auf einem Steg am Rande des Fließes unterqueren.



"Urwald" im Fließtal

Auf Höhe des Bismarcksteiges endet der Steg und es setzt sich der "normale" Wanderweg fort.



Bahnbrücke über das Fließ

Dahinter wird der Weg ein wenig feuchter, da er nahezu auf Fließniveau verläuft. Zur Artemisstraße geht es wieder hinauf und westlich davon geht es über einen Steg.



Fließtal vom Bismarcksteg

Auf Höhe der Mühlenfeldstraße weitet sich das Fließtal wieder auf. Zwischen Wanderweg und Fließ liegt wieder ein breiter Wiesensaum.



Steg zwischen Artemisstraße und Bismarcksteg

Dieser Fließtalbereich ist sumpfiger Verlandungsbereich und wäre anderweitig nicht begehbar. Die vermodernden umgestürzten Bäume prägen diesen Bereich.



Fließtal Höhe Mühlenfeldstraße

An der nächsten Engstelle des Fließtales finden wir auch eine Brücke vor. Über den Egidysteg gelangt man zur Freien Scholle, wir bleiben aber auf diesem Ufer.



Egidysteg

In Richtung Hermsdorfer Damm wird das Fließtal wieder breiter. Die Wiesen liegen hier etwas tiefer und waren zum Zeitpunkt der Wanderung weitgehend überschwemmt.



Fließtal Höhe Forststraße

Wir kommen an der Jugendherberge vorbei, folgen ein kurzes Stück dem Hermsdorfer Damm und biegen dann wieder nach links in den Wald ein.



Titussteg

Nach kurzem Weg stehen wir vor der nächsten Brücke, dem Titussteg. Wir wechseln hier über das Fließ und setzen die Wanderung auf dem Südufer fort.



Fließtal östlich Titusweg

Entlang dem mäandrierenden Fließ geht es nach Westen. In diesem Bereich wurde einer ältesten Siedlungsplätze dieser Gegend gefunden. Rentierjäger hatten hier nach der letzten Eiszeit ihr Lager, die Vorratsgruben im ehemaligen Permafrostboden waren hier gut erkennbar.



Fließtal Höhe Hermsdorfer Damm

Der Weg endet, da der Hermsdorfer Damm und dahinter die Autobahn folgt. Wir biegen nach links Richtung Tegel ab. Über den Waidmannsluster Damm geht es hinüber, wo der Weg weiter parallel zur Autobahn führt.

An der Wilhelm-Blume-Allee (dem früheren Waidmannsluster Damm) erreichen wir wieder Siedlungsgebiet. Schräg vor uns die Humboldt-Oberschule (Gymnasium).



Humboldt-Schule

Der Eschachstraße folgend kommen wir zur Gorkistraße. Wer zur S-Bahn will, sollte hier weiter geradeaus gehen. Ansonsten queren wir den Bahnübergang und folgen der Gorkistraße bis zum Ende an der Berliner Straße.



Alt-Tegel

Dort erreichen wir den U-Bahnhof Alt-Tegel. Wer sich noch erfrischen will, findet im Bereich der Fußgängerzone von Alt-Tegel etliche Gelegenheiten. Oder hat auch noch die Möglichkeit weiter durch Alt-Tegel zu gehen. Am Ende wird die Greenwichpromenade erreicht. Ein Nachmittag oder Abend am Tegeler See kann bei passendem Wetter auch reizvoll sein.

Die Gesamtstrecke beträgt rund 28 km.

© Text und Bilder: Rüdiger Nathusius



Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende ([www.openstreetmap.org/copyright](http://www.openstreetmap.org/copyright))